

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Organ

des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verbandes.

Abonnementspreis
1 Mark
pro Quartal.

Inhalt: 9.
15 Fig.
pro 3gepalte Seite.

Nr. 10.

Barmen, den 5. März 1886.

4. Jahrg.

Böhmens Feuerwehren.

Zu unserem jüngsten Artikel „Oesterreichs freiwillige Feuerwehren“ wird uns mit Bezug auf das Land Böhmen geschrieben: „Die dort enthaltenen Daten sind, was den Stand der beiden Sectionen des Feuerwehrlandes-Centralverbandes in Böhmen mit Oktober v. J. anbelangt, richtig, nur ist übersehen worden, auch zu constatiren, daß es noch an ca. 400 Feuerwehren in Böhmen gibt, welche sich bisher keinem Verbands angeschloßen haben, sonach isolirt stehen, deren Vereinigung zu Unterverbänden und nachheriger Anschluß an den Landes-Centralverband jedoch seitens des letzteren nach Kräften angestrebt wird; welsch dankenswerthe Aufgabe sich derselbe hierdurch unterzieht, bemerkt die Thatfache, daß der Stand des Centralverbandes am 1. Dez. 1884 noch 77 Verbände mit 1078 Feuerwehren und 58 416 Mitgliedern war und derselbe mit heutigem Tage schon 102 Verbände mit 1389 Feuerwehren und 74 193 Mitgliedern umfaßt, wovon auf die deutsche Geschäftsleitung 66 Verbände mit 823 Feuerwehren und 52 323 Mitgliedern entfallen. Nach meiner privat geführten Statistik besitzt jedoch Böhmen derzeit 1861 Feuerwehren, woraus resultirt, daß 441 davon noch ohne Verbandsanschluß dastehen, im Ganzen jedoch Böhmen allein zu dieser Friedensarmee ein Contingent von rund 100 000 Mann stellt. Weiteres Einsalten dieser menschenfreundlichen Institutionen im Allgemeinen und speziell dem hiesigen Hinsichtnahme wünschend, bitte um Veröffentlichung der vorstehenden Daten und empfehle mich

Reichenberg, 1. März 1886.

Hochachtungsd
Josef Bauer.“

Die Löscheinrichtungen der Stadt München.

(Fortsetzung.)

IV. Feuerhäuser

a) der städtischen Feuerwehre.

Hauptfeuerhaus am Heumarkt Nr. 13.

Inhalt: 2 Dampfspitzen mit 1 jahrebarem Schlauchspei., 2 Saug- und Druckspritzen, 1 Druckspritze, 2 Hydrantenwagen, 6 Reffelspritzen, 2 Extintacturen, 1 Steigerwagen, 1 Wasserwagen, 1 große Schubleiter für Perverttransport eingerichtet, 2 Mannschaftstransports- und Requisitionswagen, 4 tragbare Schlauchwagen, 1 Requisitionswagen für Kohrbrüche.

b) 6 Feuerhäuser der freiwilligen Feuerwehre.
In jedem befinden sich: 2 Saug- und Druckspritzen, 1 Hydrantenwagen, 1 Steigerwagen, 1 Schubleiter, 1 Reffelspritze, 4 tragbare Schlauchwagen.

Außerdem sind noch in mehreren städtischen Gebäuden Löscheinrichtungen untergebracht.

Die Compagnien der freiwilligen Feuerwehre haben auf ihrem Übungsplätze je 1 Steigerbäum, die städtische Feuerwehre deren 2, jedoch im Gesamten 8 Steigerbäume besessen. Von den letzteren 2 ist einer aus Stein gebaut und mit Heißvorrichtung versehen und dient im Winter zum Trocknen der Schläuche. Mit diesem Thurne ist auch eine Schlauch-Waschküche in Verbindung, woselbst das Waschen gebrauchter Schläuche vorgenommen werden kann.

V. Wachen.

Die Feuerwachen werden von der Berufsfeuerwehre gehalten und zwar:

a) ständige Feuerwache im Hauptfeuerhause.

Dieselbe ist besetzt von: 1 Oberführer, 2 Führer (1 Führer für den Telegraphendienst, 1 Führer für den Maschinendienst bei der Dampfpritze), 17 Feuerwehrmännern, 4 Kutschern. Von

dieser Wache rücken bei jedem Alarm aus: 1 Oberführer, 1 Führer (Führer des Maschinendienstes), 14 Feuerwehrmännern, 4 Kutschern.

Derselben stehen zu ihrer ersten Hülfsleistung folgende Geräthe zur Verfügung: a. 1 Steigerwagen mit sämtlichen Steigergeräthen, b. 1 unabhöhrbare Saug- und Druckspritze (Angriffspritze) mit angehängtem Hydrantenwagen, c. 1 Wasserwagen mit 1000 Liter Inhalt, welcher während des Winters heißes Wasser enthält, wozu im Requisitionstokal am Ofen eine Wärme-Vorrichtung angebracht ist, d. 1 bespannbare große Schubleiter.

1 Führer bleibt als Telegraphist zur Bedienung der Telegraphen-Apparate, 1 Feuerwehrmann als Posten zur Bewachung des Requisitionstokales im Hauptfeuerhause zuriid.

Von den übrigen zwei Mann geht ein Mann mit dem Mannschaftstransports- und Requisitionswagen, auf welchem 17 Mann Platz finden und welcher ca. 4—5 Minuten nach erfolgtem Alarm mit einem Kutscher von der Bespannungsbereitschaft des städtischen Markstalls und den in der Nähe wohnenden freiwilligen und städtischen Feuerwehrmännern nach der Brandstätte abfährt, ab, während ein Mann als Heizer der Dampfpritze deren etwa nöthige Heizung und Abfahrtsbereitstellung besorgt und mit derselben zur Brandstätte abfährt.

Für die feste Bereitschaft der Wache, sowie Ueberwachung der sämtlichen Räume ist ständig ein Mann im Requisitionstokal und ein Kutscher im Stalle als Posten aufgestellt; außerdem noch ein Mann bei Nacht im Telegraphensimmer zur Ueberwachung der Telegraphenapparate.

Die Wachsamkeit dieser Posten wird durch eine elektrische Uhr kontrollirt und haben diese Posten alle 5 Minuten ein Zeichen zu geben. Zur Abgabe dieser Zeichen werden diese Posten durch je ein elektrisches Läutwerk aufgefordert, welches jedesmal so lange ertönt, bis das letztere abgestellt wird, wodurch gleichzeitig das Zeichen gegeben ist, indem hierdurch auf einem in der Uhr fortbewegten Papierstreifen ein Punkt eingedrückt wird.

b) Feuerwache im königl. Hof- und Nationaltheater und dem angrenzenden königl. Residenztheater.

Dieselbe ist ständig besetzt von: 1 Oberführer, 4 Feuerwehrmännern und wird bei jeder Vorstellung oder Hauptprobe im königl. Hoftheater auf 1 Oberführer und 9 Feuerwehrmännern und im Falle gleichzeitig im königl. Residenztheater eine Vorstellung stattfindet, auf 1 Oberführer und 13 Feuerwehrmännern erhöht. Bei besonders feuergefährlichen Stücken wird die Verstärkungsmannschaft entsprechend vermehrt.

Von der ständigen Tag- und Nachtwache hält während des ganzen Tages 1 Mann Postendienst auf der Bühne des königl. Hoftheaters und 1 Mann auf der Bühne des königl. Residenztheaters.

Während der Nacht hingegen versteht nur 1 Mann den Postendienst auf beiden Bühnen, während 1 Mann vor Mitternacht alle Stunden, nach Mitternacht alle 2 Stunden die beiden Theatergebäude durchgeht.

Die Wachsamkeit dieser Posten wird durch eine elektrische Uhr kontrollirt und haben dieselben auf den Bühnen alle 10 Minuten, dann der Posten, welcher des Nachts die Rundgänge macht, an 10 verschiedenen Stellen der beiden Gebäude Zeichen zu geben.

c) Feuerwache im Theater am Gärtnerplatze.

Dieselbe ist ständig besetzt von 2 Feuerwehrmännern und wird während jeder Vorstellung oder Hauptprobe auf 1 Oberführer oder Führer und 4 Feuerwehrmännern erhöht.

Von den 2 Mann der ständigen Tag- und Nachtwache hält ein Mann Postendienst auf der Bühne, welcher vor Mitternacht alle Stunden und nach Mitternacht alle 2 Stunden einen Rund-

gang durch das ganze Gebäude macht. Ein gleicher Kundgang wird während des Tages alle 4 Stunden von dem postenfremden Manne vollzogen.

Die Wachsamkeit dieser Posten wird durch Mayer'sche Controllröhren kontrollirt.

d) Feuerwachen in Vergnügungs-Localen.

Außer den ständigen Wachen im Hauptfeuerhause und den drei Theatern hält die Berufsfeuerwehr noch zeitweise Feuerwachen während den Vorstellungen in kleineren Theatern, bei Festen und Concerten, im Circus u. s. w. und werden diese Wachen in der Regel durch zwei oder vier Mann besetzt.

e) Thurmsfeuerwachen.

Deren bestehen drei, und zwar auf dem Liebfrauenthurm, dem St. Peterskirchthurm und dem Mariabühlthurm. Auf denselben versehen 12 Feuerwächter den Dienst und ist jede Thurmwache ständig von 2 Wächtern besetzt, welche sich alle 24 Stunden ablösen.

Ein Wächter jeder Wache hält ständig Umschau und gibt zur Kontrolle seiner Wachsamkeit alle 5 Minuten ein telegraphisches Controllzeichen an das Hauptfeuerhaus ab.

Die freiwillige Feuerwehr besteht einen regelmäßigen Wachdienst nicht; es hält jedoch die 1. Compagnie derselben während den Sommermonaten an allen Sonn- und Festtagen des Nachmittags in ihrem Feuerhause eine Wache, bestehend aus 1 Chargirten und 6 Mann, ab.

VI. Bespannung.

In der Stallung des Hauptfeuerhauses stehen ständig 4 Paar und in dem gegenüberliegenden städtischen Marstalle 2 Paar Pferde angeführt bereit; während der Nacht sind außerdem noch 8 Paar Pferde dorthin zur Bespannung der Geräte des Hauptfeuerhauses zur Verfügung gestellt.

Im Feuerhause an der Louisenstraße Nr. 3 (1. Compagnie der freiwilligen Feuerwehr) besteht ein Stall, in welchem 2 Paar Pferde aus dem städtischen Marstall zur Bespannung eingestellt sind. Hier von ist ständig 1 Paar angeführt bereit.

Im Feuerhause im königl. Marstall (2. Compagnie der freiwilligen Feuerwehr) stehen 4 Paar Pferde zur Verfügung.

Im Feuerhause am Mariabühlstraße Nr. 9 (2. Compagnie der freiwilligen Feuerwehr) sind 2 Paar Pferde zur Bespannung bereit.

Die Bespannung der Requiriten der übrigen Compagnien der freiwilligen Feuerwehr und Feuerhäuser wird von in der Nähe befindlichen Fuhrwerksbesitzern vertragsmäßig besorgt. (Fortf. f.)

Bericht

über die Thätigkeit der Feuerwehr der Stadt Burtzcheid im Jahre 1885.

(Im Auszuge. Schluß.)

Es kamen im Jahre 1885 folgende Unfälle vor: 1. Der Oberbrandmeister von Haltern sog sich beim Brande der Rheinischen Tuchfabrik am 18. Januar eine Verstaubung der linken Hand zu, als er einen mit einer Hakenleiter herabstührenden Nachener Feuermann aufzufangen versuchte, wobei ihm die Leiter in die linke Hand schlug. Die Heilung nahm 4 Wochen Zeit in Anspruch. 2. Der Spritzenmann Welter verletzte sich am 15. Mai bei einer Arbeit an der Telegraphenleitung dadurch am linken Knie, daß er mit einer Leiter, welche er vom Wagen heben wollte, fiel. Derselbe war infolgedessen 44 Tage arbeitsunfähig und erhielt von der Unfall-Versicherungs-Gesellschaft Rhénania eine Unterstützung von 88 M. 3. Der Oberfeuermann Leisten 1 zog sich eine Contusion des rechten Knie's beim Aufsteigen auf den Wagen am 22. November zu. Derselbe war 14 Tage arbeitsunfähig und erhielt 42 M. von der Unfall-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Bestand der Unterstützungskasse betrug am 31. Dezember 570,83 M., die bei dem Verein zur Förderung der Arbeitsamkeit deponirt sind, gegen 474,86 M. am 31. Dezember 1884.

An Geschenken erhielt die Feuerwehr: Als Anerkennung für die Hülfleistung beim Brande der Rheinischen Tuchfabrik: von dem Direktor der Rheinischen Tuchfabrik 100 M., von der Firma G. H. u. J. Croon 50 M.; ferner von Herrn Commerzienrath Oscar Erdens 100 M. für Hülfleistung bei dem Brande in der Fabrik von Joh. Erdens Sohn und von der Firma F. Schumacher u. Cie. 30 M. ebenfalls für Hülfleistung bei einem Brande in deren Fabrik. Hier von wurden 150 M. an die Mannschaften verteilt und 130 M. der Unterstützungskasse überliefert.

Ferner wurde in 4 Fällen aus der Unterstützungskasse Feuerverehrten eine besondere Unterstützung gewährt, im Ganzen 50 M. Dem Oberbrandmeister stehen für solchen Zweck jährlich 75 M. laut Stadtverordneten-Beschluß zur Verfügung.

Der Feuerwehr stehen zur Verfügung:

1. Drei gleichmäßig ausgerüstete Züge, bestehend aus 2 Hakenleitern, 1 Rettungsapparat, 1 Rettungsfackel nebst Leine, Sprungtuch, 1 Kränzspritze mit 15 Meter Schlauch und Strahlrohr, 1 Standrohr nebst Schlüssel für die Wasserleitung, 3 Strahlrohre, 1 Dreiecksbahn, 150 Meter Druckschlauch, Feuerhaken, Haken, Schaufeln, Aerte, Beile, Köhlpinsel, Räumbaken, Fadeln, Direktionslaternen, Uniform für den Oberbrandmeister, Verbandszeug und sonstige auf der Brandstelle nöthige Utensilien.

2. Abprohprische mit Saugvorrichtung, auf der 1 Strahlrohr, 90 Meter Druckschlauch, 4 Saugschläuche, Standrohr für die Wasserleitung nebst Schlüssel, Art. Vermittelungsstücke, Schlüssel etc. untergebracht sind.

b) Ein Reserve-Zug, ausgerüstet mit Zubringer, Küsselpritze, Schlauchspelmwagen mit 325 Meter Schlauch und Wasserleine. Zum Feuer rücken in der Regel nur 1—2 Züge aus, der dritte und Reservezug bleiben in der Kaserne in Reserve.

Zur Beförderung der Mannschaften und Geräte zu entfernteren Brandstellen wird, wie oben erwähnt, ein dazu eingerichtetes Fabrikswagen mit Pferdebespannung benützt.

An der Telegraphenleitung wurden größere Arbeiten ausgeführt. Die älteren Leitungen, welche zum Theil aus einfachem Eisendraht hergestellt, sowie die alten Einführungsstellen und Uebren waren so schadhaft geworden, daß häufige Reparaturen erforderlich und nicht mehr sicher funktionirten. Durch den Feuerwehr-Feldweid wurden nun die schadhaften Leitungen durch neue ersetzt, zum Theil anders gelegt, die alten Einführungsstellen erneuert und die neuen reparirt und wo nöthig neue Werke eingestift. An vier Feuermeisterstellen wurden unsere Meldevorrichtungen angebracht, jedoch jetzt acht Feuermeisterstellen diese Einrichtung besitzen.

Der Instruktion und Uebung, die erste Hülfleistung bei Verletzungen betreffend, wurde auch im verflochtenen Jahre die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Bei mehreren Veranlassungen war die Feuerwehr in der Lage, die erste Hülf sachgemäß zu leisten.

Die Hydranten der Wasserleitung wurden durch die Feuerwehr regelmäßig revidirt und kleineren Mifständen sofort abgeholfen. Dieselben funktionirten stets ausgezehrt. Die Wasserleitung wurde noch auf einen Theil der Burgstraße im Frankenberg Viertel ausgedehnt und dorthin ein Hydrant eingebaut.

Die Revision der Privat-Feuerschutzeinrichtungen veranlaßte mehrfache Anschaffungen und Verbesserungen an Feuerlöschgeräthen und Wasserleitungseinrichtungen für Feuerschutz.

Burtzcheid, im Januar 1886.

Der Oberbrandmeister:
gez.: Friedrich von Haltern.

Rheinisch-Westfälischer Feuerwehr-Verband.

Auszug aus dem Verwaltungsbericht der Freiwilligen Feuerwehr in Rauen.

Die hiesige freiwillige Feuerwehr, gegründet im Jahre 1883 und zwar unter den schwierigsten Verhältnissen, trat mit Neujahr in ein neues Stadium, bewußt, daß ihr für fernere bessere Chancen in Aussicht stehen. Wer die Verhältnisse in unserem schönen Landstädtchen kennt, wird gewiß denjenigen, die damals das gemeinnützige Institut zum Wohle der Bürgerschaft schufen und bis heren unterstützten, ihren Dank nicht versagen, und letzteren betätigte auch unter hochverehrter Herr Bürgermeister Grennebach, welcher bei jeder Gelegenheit der Verdienste um dasselbe in wohlwollender Weise gedachte. In dem letzterfloffenen Jahre besonders hatte die Wehr schwere Kämpfe im Innern zu bestehen und wurde dabei öfters der Herr Bürgermeister Grennebach als Schiedsrichter und Vermittler angerufen, welcher mit Herz und Seele an diesem Institute hing und mit seinem wohlgemeinten Rathe die Wehr wieder in's Geleise brachte. Nachdem der frühere Hauptmann Herr Jos. Humburg im letzten Halbjahre seine Funktion niedertlegte, wurde mit dem Commando bis zur Neuwahl Herr J. Buschmann betraut. Ein jedes Mitglied fühlte sich erleichtert, als der Tag nahte, um der bisherigen Zwitteract einen Damm zu legen. Das Resultat der Neuwahlen war folgendes: Kaufmann Anton Triacca erster Hauptmann, Mairemeister P. Schilling zweiter Hauptmann, Buchdruckereifaktor Joh. Witt, erster Schriftwart, Baumeister Jean Buschmann zweiter Schriftwart, Pumpen- und Spritzenmacher Franz Beyl erster Zeugwart, Klempermeister Jakob Adler zweiter Zeugwart und Theodor Stein als Kassentwart; außerdem die Herren Landbürgermeister Schäfer, J. Hertmanni, Fabrikant, und Victor Kaiser, Kaufmann, als Befehlende im Vorstand ohne Funktion. Das Ergebnis der Wahlurne wurde seitens der Bürgerschaft auf's Freudigste begrüßt, und in den Gemüthern glaubt man diejenigen Männer an der Spitze zu haben, die treu

und unentwegt dem Banner der freiwilligen Feuerwehren nach jeder Hinsicht gerecht werden.

Die Wehr hat bis heute die Feuerprobe zweimal und mit Bravour bestanden; leider hatte selbige bei dem ersten Brande einen kleinen Unglücksfall, bei welchem der damalige zweite Steigerführer sich eine Verletzung an der Hand zuzog. Im Ganzen haben während der zwei Jahre 4 Brände stattgefunden; die letzten zwei wurden stets im Keime erstickt, so daß die Wehr nicht eingzugreifen brauchte. Es sei noch bemerkt, daß an der Brandstätte der Wehr Schwierigkeiten bereit wurden, indem die alte Löschmannschaft den „Reulingen“ bei solchen Rendez-vous in nicht liebenswürdiger Weise entgegenkam; aber auch diesem Hinderniß wird baldigst Abhilfe geschaßt, da die Wehr die genügender Mitgliederzahl die städtischen Löschgeräte insgesammt übernimmt. Besonders verdient hier erwähnt zu werden, daß Herr Bürgermeister Schäfer darauf hinielt, daß das Institut dieser Aufgabe Herr wird, und ist lechter mit Rath und That zur Hand. — An Festlichkeiten feierte die Wehr ihre Stiftungsfest und Jahreshelbe, welche sie sich an dem Fadelzuge zu Ehren Sr. Excellenz des Ministers des Innern von Puttkamer bei dessen Anwesenheit, sowie am Königsgeburtstag und an der Feier des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers, Deputationen von je 25—30 Mann nebst Fahne und Musik betheiligten sich bei dem Begräbniß eines Kameraden in Neumied und am Feuerwehrtage in Vallendar; auch den Einladungen leitens der Wehren von Bonn und Venlo wurde entsprochen. Dagegen waren wir veranlaßt, viele Einladungen abschlägig zu bescheiden, da alle diese Vorkommnisse nur auf eigene Kosten der Mitglieder ausgeführt wurden. Ueberall, wo unsere Wehr auftrat, sollte man ihr Anerkennung, und besonders gebührt unsern Nachbabwehren in Neumied und Vallendar für die stets bewiesene Freundlichkeit unser bester Dank.

Die Wehr zählt momentan 80 active und 130 inactive Mitglieder und ist der Ab- und Zugang auf die Präsenzstärke stets im Gleichgewicht geblieben. Bei den inactive Mitgliedern haben wir die bestimmierten Bürger zu vergleichen. Als Ehrenmitglieder besitzt die Wehr die Herren Landrath Delius, Bürgermeister Grennebach als Protectors und ferner die Herren Kaufmann G. Kirch, Victor Kaiser, J. Löwenbach und Dr. Schmitz (lehter hat auf Ersuchen des Vorstandes selbigem zugesagt, alle Unglücksfälle, welche im Dienste vorkommen, unentgeltlich zu behandeln).

Durch Loss verlor die Wehr im Jahre 1885 folgende Herren: Stadtvorordnete Aug. Jaf. Schneider (Ehrenmitglied), Neuworordnete Theodor Colmin und Kaufmann Peter Hurtenbach (inactive). Die active Mitgliederzahl hat seinen Verlust aufzuführen; nur ein Mitglied der Steigerabtheilung hat sich außer dem Dienst bei seiner Arbeit einen doppelten Beinbruch zugezogen; der Patient wird auch bei seiner Genesung der Wehr verlost geben.

Die Wehr ist eingetheilt in vier Abtheilungen: 1. Steiger-, 2. Spritzen-, 3. Wasser- und 4. Ordnungs-Abtheilung. Der Dienst erstreckt sich auf Schul-, Spizal- und Hauptübungen. Der frühere Hauptmann hielt auch besonders noch Uebungen ab mit dem Vorstände und den Führern. (Es wäre dies auch jetzt geboten, und wir glauben, daß unser jetziger ältester Herr Hauptmann Triaca von diesem Modus Gebrauch machen wird, indem dieses nur modernere und tüchtige Offiziere und Führer erzeugen und heranbilden wird.)

Jeden Monat fand eine Gesamt-Übung, und zwar im Sommer Morgens und im Winter Nachmittags (Sonntags), statt; alle Halbjahre eine Generalübung, welche vom ersten Hauptmann entworfen, der die Herren Bürgermeister und Stadtvorordnete, sowie sonstige Gönner der Wehr beobachteten. Trozdem die Löschgeräte, welche die Wehr besitzt (eine große und eine kleine Spritze, zerlegbare Leiter, eine Anzahl Schläuche und Wassereimer, alles von der Stadtgemeinde überwiesen), in nicht besten Zustande durch den langjährigen Gebrauch nicht waren, waren die Uebungen stets mit dem besten Erfolge gekrönt und gereichte die ganze Arbeit der freiwilligen Feuerwehrr zur vollen Zufriedenheit gegenüber der Bürgerschaft.

Die Wehr gehört dem Verbands der Rheinisch-Westfälischen Feuerwehren als Mitglied an, konnte aber bisher an den Verbandstreffen durch einen Delegierten nicht vertreten sein, weil der festst. zu abgelehnt, die finanzielle Lage der Wehr einen Zuschuß zu den dadurch entstehenden Unkosten nicht zuließ. Zum Schlusse geben wir der Hoffnung Raum, daß die neue Legislaturperiode der Magener freiwilligen Feuerwehrr erspriehlicher sein möge, und bei aller unserer Arbeit werden wir uns der schönen Worte erinnern: „Gott zur Ehr“, dem Nächsten zur Wehr!“ in ihrer vollen Bedeutung.

Mit dem Grusse: „Gut Heil!“

Johann Kelt.

Schriftwart der freiwilligen Feuerwehrr in Magen.

* **Trier.** Die Feuerlöschgesellschaft, welche bei den letzten Bränden wieder Gelegenheit hatte, ihre Tüchtigkeit und die Selbstopferung zu zeigen, mit der ihre Mitglieder unter Gefährdung des eigenen Lebens sich dem Schutze des Lebens und des Eigentums ihrer Mitbürger widmen, veranlaßte sich am 27. Februar im Kaufhausgale zu einer Abendunterhaltung, welche bei dem ungezwungenen Besuche der Mitglieder der Gesellschaft unter einander und der ärberst zahlreichen Betheiligung an dem Feste den schönsten Verlauf nahm. Looste wechselten ab mit Gesangsvorträgen und Orchesterpielen der 29er Kapelle, sowie allgemeinen Liedern, bis in später Stunde ein allgemeines Tänzchen dem gemüthlichen Abend zum Abschluß diente. Zum ersten Male fand auf demselben die Vereidigung neu eingetretener Mitglieder statt. Herr General-Lieutenant Excellenz Trent sprach in einem zur Vereidigung gelangenden Schreiben der Gesellschaft seinen Dank für ihre Thätigkeit bei dem Brande der Paradehäuser aus, durch welche es gelungen sei, den größten Theil der dort aufbewahrten Montirungen zu retten. Das Schreiben lautet:

Trier, den 27. Februar 1886.

An den Chef der städtischen Feuerwehrr

Herrn Stadtv. Koch, Ritter, Hochwohlgebornen hier.

Dem energischen Eingreifen und der hingebenden Thätigkeit der städtischen Feuerwehrr bei dem am 24. d. M. im hiesigen Paradeament ausgebrochenen Brande ist es zum größten Theil mit zu verdanken, daß das Feuer trotz der in Folge Bauart und Lage des Gebäudes schwierigen Vösharbeiten auf einen verhältnißmäßig geringen Raum beschränkt geblieben ist. Dadurch ist es möglich geworden, nicht nur einen großen Theil des dort lagernden häßlichen Eigentums, sondern auch eine relativ große Anzahl von Privatgehörden der kaiserlichen Unteroffiziere und Mannschaften zu retten. Ich nehme hieraus Veranlassung, der gesammelten thätigen Feuerwehrr meine Anerkennung und meinen besonderen Dank auszusprechen und richte an Ew. Hochwohlgebornten das ergebene Ersuchen, denselben zur Kenntniß aller Betheiligten bringen zu wollen.

Trent, General-Lieutenant und Divisionskommandeur.

* **Barmen.** Am verflochtenen Samstag, den 27. Februar, hatte die 2. Abtheilung der hiesigen Feuerwehrr im Lokale des Wirthes Herrn Lange (Walhalla) ein Concert veranstaltet. Leider war die Theilnahme sehr geringe. Nichtsofortwenger haben sich alle Anwesenden auf's Köstlichste amüßigt, wozu die Turnerkapelle unter Leitung des Herrn Koch, welche man jetzt mit Recht zu den ersten Capellen unseres Thales rechnen darf, wesentlich mit beitrug. Der Grund der schwachen Betheiligung war wohl darin zu suchen, daß man die Damen nicht eingeladen hatte. Man wird sich bald einig und beschloß, baldmöglichst ein Kränzchen zu veranstalten. Ein Neben-, welcher im Loost die nichtkommenden Damen feierte, forderte zum Schluß die Kameraden auf, zu dem Kränzchen recht viele deren mitzubringen, dann könne man gewiß auf eine starke Theilnahme rechnen; denn: „Ohne Mädchen geht et nit.“ R.

Aus anderen Feuerwehrrkreisen.

* **Berlin.** Der Kaiserin wurden am Freitag Vormittag durch Major Witte jene vier Mannschaften der Feuerwehrr vorgeführt, welche sich im letzten Jahre besonders bewährt haben. Es waren dies die Oberfeuermänner Böcker und Herda, sowie die Feuermänner Blume und Wodecki. Die Kaiserin erkundigte sich nach den Verhältnissen der vier Männer und entließ sie reich beschenkt.

Versehiedene Mittheilungen.

* [Eine Einrichtung], deren Ausdehnung auf ganz Deutschland in hohem Grade wünschenswerth erscheint, wird jetzt im Regierungsbezirk Potsdam getroffen. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit hat sich die kaiserliche Ober-Postdirection Potsdam bereit erklärt, einzelne Telegraphen-Anstalten auf dem platten Lande, unter Verwendung geeigneter Bedvorrichtungen, als Unfallmeldestellen für Feuergefährde u. s. w. einzurichten, falls die betreffenden Gemeinden diese beantragen und sich zur Tragung der erwachsenen Kosten verpflichten. Es haben diese Einrichtungen den Zweck, daß auch während der Nachtzeit Unfall-Telegramme ausgegeben und befördert werden können. Es müssen zu dem Ende in den Telegraphenstationen Bedvorrichtungen mit Nachtglöden angebracht werden, durch welche die Beamten an den Apparat während der Nachtzeit gerufen werden. Die Landräthe des Regierungsbezirks Potsdam fordern jetzt die Amtsvorsetzer ihres Ressorts auf, es sich anlegen sein zu lassen, die Einrichtungen von Unfall-Meldestellen, wie solche bereits im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. eingeführt sind, auch in den ihrer Verwaltung unterstellten Orten einzuführen.

Anzeigen.

Zinkfackel (Patent Dax).

D. R. P. Nr. 33749.

Diese Fackel ist vornehmlich für militärische, bergmännische, Eisenbahn- und Feuerwehr-Zwecke geeignet und bei Unfällen, Ueberschwemmungen etc. fast unentbehrlich. Die Fackel ist solide und leicht transportabel, brennt mit schönem weissen Licht, gleich elektrischem Licht, mit außerordentlicher Intensität, selbst beim stärksten Sturm und Regen.

☛ Prospekte gratis.

Alleiniges Ausführungsrecht:

Jos. Arnold, Köln am Rhein.

Muster und Preislisten
versende ich gratis und franco.

Porös wasserdichte Feuerwehr-Uniformen

jeder Art,

garantirt wasserdicht, werden nach jedem Maass angefertigt.

Spritzen-, Pferde- und Wagen-Decken

aus 1a chemisch präparirten wasserdichten Segeltuchen in jeder Grösse. Ebenso versende die Stoffe Meter- und Stückweise.

Dinslaken (Rheinpreussen).

Ferd. Jacob,

Fabrik wasserdichter Stoffe.

Aluminium- und Magnesium-Fabrik. Patent Grätzel, Bremen.

Magnesium in Pulver, Band und Draht für Feuerwerke und Illuminationen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

G. L. Brückmann
Dortmund

Alum.- u. Magnes.-Fabrik
Patent Grätzel
Bremen.

General-Agent für
Deutschland.

194

Berthold Goernandt

in Langensalza in Thüringen

Fabrik von Feuerwehr-Requisiten

— prämiirt in Naumburg 1885 —

fabricirt und liefert

sämmtliche Feuerwehr-Utensilien
in grösstem Sortiment und besten Qualitäten.

Grosses Lager

von Helmen, Gurten, Beilen, Aexten, Haken, Leitern, Rücken, Joppen, Blousen, Laternen, Petroleumfackeln etc. in den vorzüglichsten Dessins.

Eigene Schlosserei, Schmiede, Klempnerei, Lackirerei, Sattlerei etc.



191

Grosse Anzahl vorzüglicher Lieferungs-Atteste.

Wachs fackeln, nach D.

R. B. 8657 gearbeitet

liefert

187

Carl Reinshagen,
Strasse bei Lennepe.

Technicum Mittweida

— Sachsen —
Maschinen-ingenieur zur Schule
Werke der Schule.

Zur
Anfertigung von
typographischen Arbeiten

besonders für Feuerwehren
zu billigen Preisen

empfiehlt sich die

Buchdruckerei von Fr. Staats
Barmen, Altenmarkt 35.

M. Schweizer



Vim a. Roman

Feuerwehr-Requisiten-Fabrik

empfiehlt sämmtliche Ausrüstungs-Gegenstände in solider Ausführung.

Helme in Messing, Stahlblech, prima lackirt, billigt, Nidel, Neuwilber und Leder. Feuerwehr-Laternen, Steiger- und Mannschafsgurten, Beile, Keinen, Signalkörner, Huppen, Abzeichen u. s. w.

Illustrirte Preisliste gratis. 186

Wiederverkäufer hohen Rabatt.



Gustav Rannenberg

Hannover

Feuerwehr-Requisiten-Fabrik.

Specialität: Helme, Joppen,
Gurten, Beile, Carabiner, Signal-Instrumente, Laternen, Rettungsgeräthe, Schläuche, Feuereimer, Leitern etc.

Prämiirt auf vielen Ausstellungen.

Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Petroleum-Fackeln

zum Handgebrauch, sowie größere zum Aufstellen mittelst Dreifuss, liefert

Berthold Goernandt

192 in Langensalza in Thüringen.

Dolche

für Brand-Directoren und Brandmeister, mit Koppel und Portecécée elegant ausgestattet, liefert

Berthold Goernandt

192 in Langensalza in Thüringen.

Der Feuerwehrmann. Unterhaltungs-Beilage.

Nr. 10.

Barmen, den 5. März, 1886.

4. Jahrg.

Brandfälle etc.

Miehsand und Westfalen.

* **Nadbornwald, 3. März.** Am Samstag Morgen gegen $\frac{1}{2}$ 12 Uhr wurden die Bewohner der hiesigen Stadt durch die Alarmsignale der freiwilligen Bürger-Feuerwehr aufgebracht. In dem Wohnhause des Küfermeisters Herrn Herm. Diecker war Feuer ausgebrochen, welches mit einer solchen Schnelligkeit um sich griff, daß in Zeit von 15 Minuten das ganze Haus in Flammen stand. Trotzdem die hiesige freiwillige Bürger-Feuerwehr in kurzer Zeit zur Stelle war und mit aller Energie angriff, theilte sich doch das Feuer dem unterhalb stehenden angrenzenden Gebäude des Maurermeisters F. Kamp mit. Vom Mobilien konnte aus diesen beiden Häusern nur wenig gerettet werden. Die Wehr richtete deshalb ihre ganze Thätigkeit auf die Beschüpfung der oberhalb stehenden angrenzenden Zadenfabrik der Gebr. Freymann; erst nach mehrstündiger angestrengter Thätigkeit gelang es, dieses Gebäude zu schützen und das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, sodas gegen 7 Uhr Morgens die Gefahr beseitigt war. Sämmtliche Bewohner der beiden Häuser haben kaum das nackte Leben gerettet. Besonders Lob hat der Feuerwehrmann Heiner. Freymann dadurch verdient, daß er unter Gefahr seines eigenen Lebens einen Bewohner aus dem brennenden Hause gerettet hat. Der Bewohner hatte sich etwas verspätet und konnte deshalb den rechten Ausgang durch die Thüre nicht mehr benutzen, weil alles in Flammen stand; auf seinen Hilferuf durch das Fenster holte Freymann eine Feuerwehleiter herbei, hatte dieselbe in's Fenster, stieg dann selbst die Leiter hinauf, schwang den Menschen auf seinen Rücken und trug ihn so herunter. Nicht wacker haben sich auch die Bürger an der Rettungsarbeit betheiligt.

* **Trier, 25. Febr.** Gestern Abend 8 $\frac{1}{4}$ Uhr brach in dem nach der Stadtseite zu gelegenen Hof 2 der Baracken Feuer aus, welches in kurzer Zeit den größeren Theil des Dachstuhles ergriff. Als der Zündel zu schlagen begann, zeigte bereits eine intensive Röhung des Horizontes den Einwohnern die Richtung an, in welcher ein größeres Feuer wüthete. Die städtische Feuerwehr war mit 3 Stücken und dem Zubringer prompt zur Stelle, die ersten Lösversuche wurden mit den Militärspreien gemacht. Die Hydranten, welche auf dem Grundstüd der Baracken selbst angebracht sind, waren infolge des schgetretenen Rieches nicht gleich zu finden, während die Zuleitung von zwei anderen Hydranten gute Dienste leistete. Da es an Händen zum Bergen der bedrohten Kammern und Stuben nicht fehlte, gelang es, den furchtbar angerichteten Schaden auf ein im Verhältnis zur Ausdehnung des Brandes seines Maß einzuschränken. Die betreffende Baracke war mit dem 2. Bataillon des 29. Infanterie-Regiments belegt, dessen Montirungskammern sich sämmtlich unter dem brennenden Dache befanden. Während es gelang, die Verlehdungs- und Anstrichungsgegenstände der auf den Enden des Gebäudes liegenden 5. und 8. Compagnie zu retten, hat die Kammer der 6. am meisten gelitten und ist die der 7. stark mitgenommen worden. Auf dem großen Hofe herrschte ein wahres Chaos von allen möglichen zum Fenster hinausgeworfenen und hinabgetragenen Sachen. Kochgeschirre, Uniformen, Lederzeug, Patronenbüchsen, Stiefel etc. lagen haufenweise neben den Betten und Schränken und contrastirten seltsam mit der sonst stets in der Kaserne herrschenden peinlichen Ordnung. Nach angestrengter etwa 2stündiger Arbeit war man Herr des Feuers. Dasselbe hat etwa Dreivierteltheil des ganzen Dachstuhles zerstört und die Balkenlage nach unten angegriffen. Es brach ungefähr in der Mitte des Gebäudes aus. Die Baracken, bekanntlich städtisches Eigenthum, sind versichert, sodas der Stadt nur durch den Ausfall des Services für die Dauer ein Nachtheil erwächst. Die Wiederherstellung dürfte innerhalb 4 Wochen zu bewerkstelligen sein. — Während diese Brandstelle noch von der Feuerwehr überwacht wurde, brach ein zweiter, in seiner Anlage sehr bedenklicher Brand in dem Laden des Kaufmanns Herrn Eugen Rothfild, Breitenstein Nr. 1, aus. Kurz vor Mitternacht bemerkte der vorübergehende Schriftehrer Gath denselben, und mit Hilfe des hinzukommenden Hülfswahnräters Rann gelang es ihm, die im tiefen Schlafe liegenden Bewohner des Hauses zu wecken. Aus den daneben liegenden Kasernen waren der Feldwebel und Mannschaften der 1. Compagnie des 69. Infanterie-Regiments, die eben von den Barackenbränden zurückkehrten, sofort zur Stelle und betheiligten sich eifrig an der Bekämpfung des Feuers. Der Zündel, die einen Brand im Innern der Stadt

anzeigende Feuererde und die Signale der Feuerwehr schreckten die Bewohner aus der Nachtruhe. In einem durch den Laden des Herrn Rothfild führenden Schornstein hatte sich der Ruß entzündet, eine denselben von der Umgebung trennende eiserne Platte in's Glühende gebracht und schließlich das in der Nähe befindliche, mit Schmitzwaaren gefüllte Regal in Flammen gefetzt. Bei der Massenbrennstoffe der brennbaren Stoffe und der Intensivität, welche das Feuer schon gewonnen hatte, bestand für die im 2. Stock schlafende Familie große Ersticken- oder Verbrennungsgefahr. Die Leute, welche den Brand zuerst entdeckt hatten, warfen die brennenden Tische und Bänke zum Fenster hinaus; die Feuerwehr löschte den Brand mit Hilfe der Wasserleitung sehr schnell. Der angerichtete Schaden dürfte inermehr ziemlich erheblich sein. Die freiwillige städtische Feuerwehr hat sich in beiden Fällen, ganz besonders aber bei dem großen Barackenbrand bewährt und verdient die rüchhaltigste öffentliche Anerkennung. Noch heute Morgen glimmte und schwelte es in den Brandresten an den Baracken, so das noch immer eine Brandwache in Thätigkeit ist. — Ein kleinerer Zimmerbrand hatte schon gestern Morgen 4 Uhr in der Wollspinnerei stattgefunden, der aber von den Hausbewohnern gelöscht wurde. Es haben somit 3 Brände im Laufe von 24 Stunden in unserer Stadt stattgefunden.

* **Solingen, 3. März.** In den beiden letzten Nächten sind wiederum zwei größere Schadenfeuer ausgebrochen, deren Entstehung man sich nicht zu erklären weiß, und welche ohne Fehl bedeutende Verstörungen angerichtet hätten, wenn sie nicht zeitig bemerkt und, in dem ersten Fall durch hülfsbereite Nachbarn, im zweiten Fall durch unsere wackere freiwillige Feuerwehr, unterdrückt worden wären. Während unsere Wehr noch eifrig beim Löschen war (es brannte in einem Hinterhause an der Friedrichstraße) bemerkten einige ihrer Mitglieder plötzlich, wie auch im Haupthause und zwar in zwei verschiedenen Etagen zu gleicher Zeit, das zerstörende Element wüthete. Dadurch wurde der Verdacht wachgerufen, das das Feuer auch im Hinterhause nicht durch Zufall entstanden sei, sondern das vorliegende Brandstiftung vorliege. Einer der Hausinsassen, von Profession Maurer wurde verhaftet, weil man durch sein Benehmen während des Brandes zu der Annahme gekommen war, das er um die Art der Entstehung desselben wisse.

* **Grevelslohe, 2. März.** Heute Abend brach nach 9 Uhr in der Küche in der Gießerei der Herren Stodde u. Comp. Feuer aus. Dasselbe griff so rasch um sich, das trotz des Eingreifens der hiesigen freien Feuerwehr das Gebäude bald eingestürzt war. Dasselbe war versichert.

Großherzogthum Luxemburg.

* **Gich a. d. Sauer, 8. Februar.** Ein Unglück, das noch leicht hätte schlimme Folgen nach sich ziehen können, ereignete sich heute Morgen im Hause der Wittwe Fr. K. Zwei Kinder von 6 und 4 Jahren spielten auf der Stubenlampe mit Zündhölzchen und steckten die Wiege, in der ihr 11monatliches Brüdchen schlummerte, in Brand. Die Mutter, durch d. n. Brandgeruch aufmerksam gemacht, eilte herbei und riß das ganz mit Bronnwunden bedeckte Söhnchen aus der Wiege und löschte dann das Feuer. Der Zustand des Kindes ist sehr gefährlich.

* **Oberböhmen, 11. Februar.** Heute früh gegen $\frac{1}{2}$ 12 Uhr weckte die Sturmglocke die Einwohner aus dem Schlafe. In der mit Schiefer bedachten Scheune des Th. Werner dachter war Feuer ausgebrochen und brannte dieselbe bis auf's nackte Mauerwerk nieder. Dank dem rüstigen Eingreifen mehrerer Wackeren wurde das Wohnhaus gerettet. Der Beschädigte ist für sein Eigenthum versichert.

* **Vuremburg.** In der Nacht vom 13. Februar gegen $\frac{1}{2}$ 12 Uhr brach Feuer aus in einem dem Tabakfabrikanten G. Boncon zugehörigen Gebäude, welches theilweise an den Sculpteur Büß, theilweise an die Gasgesellschaft vermietet ist. Da das Militär rechtzeitig an der Brandstätte erschien, gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Vermoethungen erleiden einen Schaden von je 1000 Fracs. Beide sind für ihr Eigenthum versichert.

* **Niel, 3. März.** Das große Lagerhaus des Commerzienraths Sartori mit sämmtlichen Expeditionswareen, sowie der Giebel des Wohnhauses sind heute Morgen abgebrannt.

Fenilleton.

Die Tochter des Podesta.

Erzählung von Karl Schmeling.

(8. Fortsetzung.)

Der Officier ergriff das Licht und eilte hinaus, um zu sehen, welchen Rang der Soldat gemacht habe. War es, wie er vermuthete, ein Bote der Signorina an den Vater, so mußte er, ehe der Eifer des Soldaten eine ihm fatale Entdeckung machte, schnell zu handeln versuchen, das heißt, dem Boten ein Entweichen erleichtern. Flur und Treppe zu passieren war für ihn das Werk eines Augenblicks; er stellte das Licht auf dem Hauseingang an die Erde und war im Begriff durch die geöffnete Thür zu schreiten, als er plötzlich aufgehalten wurde.

Vor ihm stand, halb im Schatten des geöffneten Thorflügels und nur spärlich von dem Lichtschimmer der Kerze getroffen, die Signorina.

„Im Gottes willen!“ flüsterte dieselbe in ängstlicher Aufregung dem Lieutenant zu, „wenn es Ihnen wirklich ernst ist, nach dem Wunsch Ihres Onkels meiner Mutter Gutes zu erwirken, so liefern Sie jetzt den Beweis, Signor; — der Knabe darf nicht aufgehalten werden!“

Tellach erhielt hiermit die Bestätigung seiner Vermuthung. Er hätte in einem Freudenruf ausbrechen mögen, die Frauen hatten ihre Lage begriffen und suchten den Amtmann vor der drohenden Gefahr zu warnen.

„Ich bin bereit Alles für Sie zu thun, was in meinen Kräften steht!“ flüsterte Tellach, beruhigen Sie sich indessen und überlassen Sie es mir zu handeln!“

„Oh! So läuschte ich mich nicht!“ sagte die Signorina leise und ergriff Tellachs Hand, die er ihr entgegen gestreckt hatte. Er fühlte einen leichten Druck, und schnell sich niederbeugend, preßte er einen Kuß auf die Hand Biancas.

„Zill jetzt, sie kommen!“ flüsterte er zugleich.

Wirklich traten auch schon im nächsten Momente zwei Gestalten durch die Thür, und der Lieutenant konnte, nachdem er das Licht zur Hand genommen, den Arcositen des Ungarn näher betrachten. Derselbe war, wie er vermuthet, ein Knabe, der seine dunklen Augen mit ängstlichem Ausdruck umhergleiten ließ.

„Melde dem Herrn Lieutenant ganz geforsamt!“ begann der Ungar, sich in die vorchristemäßige Positur setzend, „doch ich diesen kleinen Spitzbuben joeben ergriffen habe!“

„Ich bin kein Spitzbube!“ stieß der Bursche weinerlich hervor.

„Wer sich Nachts geräuschlos wie ein Mal durch den Garten windet, muß ein Spitzbube sein!“ verjette der Ungar.

Ein strenger Blick des Lieutenantens verhinderte ihn jedoch, seine Meinung weiter zu äußern.

„Wer bist Du?“ fragte Tellach, indem er sich an den Knaben wendete.

Dieser warf einen schnellen Blick auf die Signorina. Als dieselbe ihm durch einen Wink mit der Hand andeutete, daß er sprechen sollte, sog er die Klappe von dem Kopfe und richtete seine Augen auf den Lieutenant.

„Ich bin Pietro, Herr Lieutenant, Pietro, der Bote des Herrn Amtschreibers von Melegnano!“ antwortete er auf die Frage des Officiers.

„Und was machtest Du zu so später Zeit in diesem Hause?“ fragte der Officier weiter.

Pietro drehte einige Augenblicke seine Klappe zwischen den Händen.

„Je nun,“ sagte er, „fragen sollte ich, ob unser Herr Podesta wieder zurückgekehrt sei.“

Tellach mußte über die Dreifigkeit, mit welcher der Bursche lächeln.

„Gut,“ sagte er, „warum schleichst Du aber so geräuschlos aus dem Hause, wenn Du doch nichts Unrechtes begangen?“

„Weil ich“ — Pietro stockte — „weil ich mich vor diesem bösen Menschen gefürchtet habe!“ plakte er schließlich, auf den Soldaten deutend, los.

Der Ungar warf einen finsternen Seitenblick auf den Burschen, wagte jedoch nicht, seinem Unmuth in Worten Luft zu machen.

„Dein Benehmen ist verdächtig,“ sagte Tellach, indem er jedes seiner Worte scharf betonte, „ich werde Dich deshalb visitiren lassen!“

Der Bursche schien plötzlich flüchtig zu werden, auch die Signorina ward ängstlich. Sie warf abermals einen bittenden Blick auf den Lieutenant.

Tellach schien Beides nicht zu beachten. Er übergab dem Soldaten das Licht und wies ihn an, die Treppe hinauf zu gehen.

„Folge mir!“ sagte er kurz zu dem Burschen, „und auch Sie, Signorina, thun wohl, wieder hinaufzugehen!“ schloß er in mildem Tone, indem ein eigenthümliches Rächeln über seine Büge flog.

Der Ungar hatte sich bereits in Bewegung gesetzt, er schritt so gerade und steif, wie das Licht, welches er in seiner Hand trug, ohne sich auch nur einmal umzusehen, davon und endlich die Stufen hinauf. Der Lieutenant folgte und hinter diesem die Signorina sowie der Bote.

Tellach stieg so langsam die Treppe hinauf, als koste ihn das Ersteigen einer jeden Stufe große Anstrengung. Er blickte nicht zurück, sogar auch dann nicht, als sich hinter ihm das leichte Knittern von Papier hören ließ. Erst, als er oben angekommen war, drehte er sich nach der Signorina um und blickte nun in ein freundlich lächelndes Gesicht, dessen Augen mit einer solchen Zärtlichkeit auf ihn gerichtet waren, daß er noch etwas mehr als bloßen Dank in ihnen zu lesen glaubte.

„Verzeihen Sie mir, Signorina,“ sagte er halb laut, indem seine Stimme vor innerer Erregung leise bebte; „wenn ich meiner Pflicht genügt und nichts Verdächtiges bei den Burschen gefunden habe, werde ich Ihnen denselben wieder zuzulenden!“

„Ihr Verdacht gegen den Burschen ist unbegründet,“ antwortete Bianca, „handeln Sie jedoch nach Ihrem Ermessen, Signor! — Ich erwarte Dich, Pietro!“ Nach einer leichten Verbeugung schlüpfte sie davon.

Auch Tellach und der Bote setzten sich wieder in Bewegung, um nach dem vorausgegangenen Soldaten das Zimmer des Officiers zu betreten.

„Sehe das Licht auf den Tisch und visitire den Burschen!“ sagte der Lieutenant zu dem Manne.

Der Soldat befreite sich, den ersten Theil des Befehles seines Vorgesetzten auszuführen, warf aber, ehe er sich an die Ausführung des zweiten machte, einen freundlich grünelnden Blick auf seinen Vorgesetzten und einen eben solchen auf den kleinen Boten. Der Lieutenant beachtete jedoch den Ungar nicht weiter und dieser begann sich seiner Aufgabe mit großem Eifer zu verziehen.

„Nichts da, Herr Lieutenant!“ sagte der Ungar, nachdem er alle Taschen des Knaben umgewendet.

„So mag er laufen,“ erwiderte Tellach anscheinend verdrüßlich.

Der Knabe warf einen Blick, in dem sich Haß und Furcht zugleich abspiegelten, auf die beiden Soldaten. Seine Kappe, welche während der Untersuchung auf den Boden gefallen war, aufraffend, eilte er zur Thür hinaus, ohne dieselbe zu schließen. Tellach blieb noch einige Zeit regungslos stehen. Er lautete offenbar auf die Schritte des sich entfernenden Burschen. Als er vernahm, daß derselbe, wie ihm geheßen, das Gemach der Signorina aufsuchte, nahm sein Gesicht den Ausdruck der Zufriedenheit an.

Der Ungar erwartete, steif aufgerichtet, die weiteren Befehle seines Vorgesetzten, der endlich langsam in der Stube auf- und niederzugehen begann. Tellach hoffte wohl, den Burschen wieder aus dem Zimmer der Signorina herauskommen zu hören, es blieb jedoch alles stille, und nachdem etwa zehn Minuten verstrichen waren, blieb er vor dem Soldaten stehen.

„Ich bin zufrieden mit Dir!“ sagte er zu demselben.

Infolge dieses Lobspruches Seitens des Vorgesetzten legte der Soldat sein Gesicht in freundliche Falten, erwiderte jedoch nichts.

„Du bist ein aufmerksamer und pflichtgetreuer Mann,“ sagte Tellach fort, „ich glaube aber, daß Du müde bist, Du siehst wenigstens verschlafen aus.“

Der Ungar riß die Augen weit auf und sah den Lieutenant verwundert an.

„Herr Lieutenant erlauben, ich bin nicht müde“, wendete er ein.

„Doch,“ fuhr der Aeltere fort, „Du bist müde, mein Freund, ich sehe es!“

Es lag etwas in dem Ton dieser Worte, das seinen Widerspruch duldet und einem Befehle ähnlich klang.

„Zu Befehl, Herr Lieutenant — ich bin müde!“ fügte sich denn auch der Ungar schließlich dem Willen seines Officiers.

„So begieb Dich zur Ruhe“, bestimmte Tellach, „ich werde für Dich wachen!“

Der in dieser Weise von seiner Pflicht entbundene Mann ging, von Tellach durch einen leichten Wink mit der Hand dazu aufgefordert, hinaus und suchte sein Quartier auf. Tellach aber blieb auf der Schwelle des Zimmers so lange stehen, bis er endlich die Schritte des Boten wieder vernahm und denselben das Haus verlassen hörte. Als das von neuem hervorgerufene Geräusch endlich verstummt, atmete der junge Mann erleichtert auf. Die Abwendung des Boten an den Amtmann war gelungen, er selbst aber hatte dem Scheine nach seine Pflicht erfüllt. (Fortf. f.)